Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

20. Bd. 1864.

№ 3. 16. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Romanische Knüttelverse auf das Schalt- und Gnadenjahr 1864.

Qu'offrira la nouvelle année?
Ne sortira-t-il de son flanc,
Ainsi que de sa sœur aînée,
Que blanc-bonnet et bonnet-blanc?

Les journaux de notre patrie,
Sont ou l'orgarne d'un préfet,
Ou celui d'une coterie.
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Q'on propose pour nos milices
Käppi, tschako, pompon, plumet...
Pourvu que nous soyons bons Suisse,
C'est bonnet-blanc et blanc bonnet.

De temps en temps on renouvelle
Nos fédéraux du plus haut rang;
Mais les mêmes noms on rappelle,
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

En Prusse en vain le roi s'obstine,
A composer un cabinet.
Bismark, Delizsch... même farine!
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Dans une guerre fratricide,
Où l'on verse des flots de sang —
Que Lincoln ou Dawis préside:
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qui sera le roi de Mexique?
Max, ou bien quelqu'autre benet?
Dès qu'ils n'ont plus la république,
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

De toutes parts nouvelles banques
Réclament notre pauvre franc.
Banquiers, charlatans, saltimbanques!..
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qu'Augustenburg, le légitime,
Ou Glücksburg, soit le roitelet
De Schleswig-Holstein qu'on opprime,
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Pour toi, malheureuse Pologne,
Que font le Germain et le Franc?
Tes amis sont tous de Gascogne...
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Verra-t-on au pays d'Homère,
Commander un Plantagenet?
George, Otton, sont des Jean-sans-terre:
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

C'est en vain que le peuple chasse
Les sieurs Muheim, Bias et Blanc.
Quand l'un part, l'autre le remplace,
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

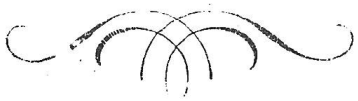
J'entends d'ici maint lecteur dire:
Quel est l'auteur de ce pamphlet?
Qu'importe, s'il vous a fait rire,
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Das Fest des Eintritts Genf's in den Schweizerbund.

(Gefeiert den 31. Dezember 1863.)

Eteignez les lumières et rallumez le feu! — Beranger.

(NB. des Setzers: Die ganze Stadt war festlich beleuchtet mit Ausnahme des Hotel Fazy.)



Gelehrte Preisausschreibung.

Als wie so unter den Gelehrten unseres Städtli, sowohlen Burgern als Hintersäßen, ein gelehrter Streit waltet, ob die Frösche und Kroten mit Schwänzlenen auf die Welt kommen, oder aber nicht; so ergeht anmit an sammthafte gestudirte Fröschologen und Krotologen die Aufforderung, über folgende die gelehrten Kreise von Honolulu in große Aufregung setzende Streitfragen bestimmte und sichere Auskunft zu geben.

1) Was ist das Wesen und die Natur eines Roßkopfs? Legen die Roßköpfe nach eingetretenem Alter der Volljährigkeit ihre Schwänzlein ab und werden Frösche? oder gehen besagte Roßköpfe bei reiferem Alter unter die sogenannten Regenmolche und Güllenmügger und behalten ihre Schwänzlein bis an ihr seliges Ende?

2) Falls die Frösche aus den Roßköpfen entstehen und in ihrer Jugend wirklich Stiele haben, was ihnen im Alter abgeht, so ist die fernere Frage zu lösen: ob auch die Kroten im Lebensalter der Kindheit Roßköpfe sind?

3) Oder haringegen aber, ob nicht vielmehr die jungen Krötlein aus den Wärzen herauskommen, so die alten Kroten auf dem Rücken haben?

4) Oder des endlichen, was auch eine Meinung, ob die Kroten wirklich nichts anderes sind, als räudig gewordene Frösche?

Denjenigen gestudirten Fröscho- und Krotologen, denen es gelingen sollte, eine allseitig befriedigende Lösung dieser wüssenschaftlichen Fragen beizubringen, wird eine Einladung zu einem großen Fröschenbankett in Aussicht gestellt, allwo denselbigen das Ehrendüppelom als Mitglieder der Akademie von Honolulu wird zugestellt werden.

Anmeldungen werden angenommen auf dem Santursenthurn, oberer Stock, nächst der Gawallerie.

Auch ein gelehrter Naturförster.

Feuilleton.

Henricus, Henricus! Sibirische Kälte! Nicht vor die Thüre gehn. Eisklumpen werden. Kälte besonders abgesehn auf Zeitungsschreiber, ditto Korrespondenten. Moniteur-Gehirn geronnen! Erzählt: Schweiz 600,000 Kinder Schulen nicht besuchen, Räuber, Verbrecher werden; 2,627,428 Kinder Schule besuchen. 400,000 Kinder mehr als Schweiz Einwohner zählt. Handels-Courrier-Korrespondent Tintenfaß und Verstand eingefroren. 18° R. läßt armem Teufel von Gastwirth Ohren und Nase abschneiden. Exprès hingegangen, Wirth Prise offerirt, sehe wohl, wo er sie hinschiebt; zu meinem Erstaunen — Nase geschoben! Ganze Meute Zeitungsschreiber hauen ihm die rechte Hand ab. Dachte, armer Kerl, will doch ein Absynth bei ihm nehmen, zahle 15 Cent.; nimmt sie der Tusigsdonner grad mit der abgeschnittenen Hand! Eider eingefroren. Michel drüber marschirt. Eis gebrochen. Nix mehr vorgefunden als Nachtkappe. Kommt in's „germanische Museum" nach alter Reichsstadt Nürnberg. Adieu, Henricus! Halte dich an warme Speisen.

Dein Freund Eiszapf.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Wer ist der Pechvogel unter den schweizerischen Staatsmännern?

Dreier: Was weiß ich? Pechvogel ist ja zuletzt Jedermann, z'plätzenweise.

Meier: Nein, der größte Pechvogel ist der große Rolle.

Dreier: Hm, ist denn Der ein Staatsmann?

Meier: Nun, es gibt wenigstens Leute, die Dieses glauben, und Glauben macht selig. Also sieh: zuerst wollte er als würdiger Nachfolger des Zündhölzchen-Finanzgenies die alten Monstranzen um einen Apfelputzer verkaufen; allein sein Landrath machte Schwierigkeiten. Jetzt möchte er den ganzen Kanton sammt den Monstranzen den Stadtbaslern schenken; allein die bedanken sich höflich für das Geschenk.

Jetzt möchte ich dich fragen, ist Das nicht Pech, wenn man weder verkaufen noch verschenken kann. Da kann Einer kein Geschäftsmann mehr bleiben.

Dreier: Du sprachst aber vom Staatsmann, und nicht vom Geschäftsmann.

Meier: Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo diese beiden Dinge ganz gleich sind.

Dreier: Söll-dr emol es Räthsel ufgäh, aber es böses?

Meier: Das wär?

Dreier: Säg du mir: Was isch es Frauezimmer?

Meier: Das isch e schlüpfrigi Frog! Säg's lieber grad selber.

Dreier: Denk drüber noche; i wills-dr de z'nöchst mol säge.

(Den geehrten Lesern ist ebenfalls 8 Tage Frist gegeben darüber nachzudenken).

Meier: Hast du auch schon in Lichtenberg von dem Messer gelesen ohne Schneide, an welchem der Stiel fehlt.

Dreier: Das ist ein schlechter Witz; dergleichen kann gar nicht vorkommen.

Meier: Fehlgeschossen, Dreierchen, fehlgeschossen. Dieses Messer ist soeben im Kanton Bern erfunden worden.

Dreier: Wie so denn?

Meier: Es ist Dieses das neue „Projektgesetz" über die Einführung des Veto im Kanton Bern.

Bundesstädtische Wirthshausscene.

Nationalrath Nr. 1: Frau Wirthi, Ihr söttet Eueri Wirthschaft umtaufe. Heißet sie „brasserie fédérale."

Nationalrath Nr. 2: Machet ihr grad „embrasserie fédérale!"

Gastwirthliche Höflichkeit in auf- und absteigender Linie.

Kellner (zum Wirth): Die Herre und Dame möchte gern esse.

Wirth (zur Wirthin): Hesch g'hört, sie pressiere dobe.

Wirthin (zum Koch): Mach, daß es rückt! Die Chabischöpf werde sust uwirsch.

Koch (für sich): Die Donners Löhle cheu warte, bis g'chochet isch.

Koch (zur Wirthin): S'isch g'chochet; der cheut dene Donners Löhle jitz rüefe.

Wirthin (zum Wirth): Die Chabischöpf chönne mira jitz cho ässe.

Wirth (zum Kellner): Jean, säg'ne, sie chönne zum Ässe cho.

Kellner (zu den Gästen): Ihr Herre und Dame, wenn's ech gfellig isch, s'isch serviert.

Muster-Annoncen.

Mühlfuhrknecht-Gesuch. Da sich Unterzeichneter eine Reihe von Jahren mit manche ausgezeichnet grobe, unkultivirte Fuhrknecht herumgeschlagen hat, und mit solchen gar viele Strapatzen durchzumachen hatte, somit an solche ganz satt geworden bin, will daher auf diesem Wege einen 25 bis 30jährigen Fuhrknecht suchen, der im Sacktragen und Zubinden, und im 4spännigen Zug recht gut sein muß und auf sein Pferd etwas hält, auch religiös gesinnt und darf kein Flucher sein, an letzteren zwei Punkten leider die meisten Knechte leiden, auch muß er sich gern etwas sagen lassen, d. h. gerne anzunehmen und des H. Willen zu erfüllen, also biegsam zu werden sich befleißt, auch darf er in seinem Thun nicht langsam oder gar träg, sondern gewandt sein, hauptsächlich sehe ich auch auf Reinlichkeit und Sparsamkeit und gute Zeugnisse beizubringen im Stande ist. — Einen solchen Knecht suche ich, und wird wie ich hoffe ein solcher noch zu finden sein, solcher wird aber auch von meinem ganzen Haus nicht stiefbrüderlich, sondern ächt Brüderlich behandelt werden, und sein Gehalt per Jahr wird sodann auch gut ausfallen. Der Eintritt kann mit dem Beginn 1864 geschehen.

G. B., Mühlebesitzer.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember).

Es hat sich Montag Abend in der Nähe der Neckarstraße ein Wachtelhund, Rüde, verlaufen. Der Eigenthümer wird gebeten, solchen abzugeben

Holzstraße Nr. 7, 1 Tr.

Auch wird ein Schlafmädchen gesucht.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember.)

Verloren: Am Neujahrabend ein Säcklein mit Fett und ein Stock, woran ein Mannskopf 2c. 2c.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 6.)

Briefkasten. Zwicker. Schönen Dank und fortfahren. — U. St. bei R. Wollen sehen, ob sich für unsre nächste Nummer etwas machen läßt. — C. in F. Benutzt. — Blauer Teufel. Wir werden nach Umständen in 8 Tagen dein witziges Programm mit Vergnügen mittheilen, wenn du uns zuvor in die näheren Beziehungen und Anspielungen einzuweihen geruhst. Nüt säge, perse! — J. St. aus B. Erhalten. — C. D. aus Z. Benutzt. — F. M. in B. Eine Sünde, vor der That schon bereut, findet stets Absolution. — S. L. in Z. Vermehrt und verbessert!

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.